

Pressemitteilung

2. „Kanzler-Duell“: Redenschreiber mehrerer Bundespräsidenten analysiert Rhetorik und Medienverhalten der Kanzlerkandidaten
Schröder vs. Stoiber: „Faszinierendes Duell statt lauer Neuauflage“

(Bonn, 9. September 2002) „Sowohl der Bundeskanzler als auch sein Herausforderer sind engagierter, mutiger und persönlicher aufgetreten als im ersten Duell“, so Rhetorik-Experte Dr. h.c. Michael Engelhard. Engelhard hat aktuell das Auftreten der beiden Kanzlerkandidaten im zweiten Fernsehduell am Abend des 8. September 2002 unter den Aspekten Rhetorik und Medienverhalten analysiert. Engelhardts Analyse im Einzelnen:

Findet der Bundeskanzler zu seiner sprichwörtlichen Souveränität im Umgang mit den Medien zurück und wie gelingt ihm das?

Gerhard Schröder hat zu seiner selbstgewissen Souveränität zurückgefunden. Es ist ihm gelungen, die starre Pose des mürrischen Staatsmanns abzuschütteln, und sein größtes Plus zum Vorschein zu bringen: sein durchaus vorhandenes Charisma. Statt wie im ersten Duell zum Teil grummelnd und mürrisch hinter dem Pult zu verharren, nutzt er den „Schröder-Faktor“, mit dem er sich in einfachen, klaren Worten gegen seinen Kontrahenten positioniert.

Kann der Kanzlerkandidat der Union wieder Punkte machen und mit welchen Mitteln?

Keine langen Pausen, die „Ähs“ reduziert, keine meterlangen Sätze: Edmund Stoiber hat sich – rhetorisch stark verbessert – als ernsthafter und ernst zu nehmender Herausforderer des Bundeskanzlers etabliert. Ganz offensichtlich gibt er sich enorme Mühe und bereitet sich gewissenhaft vor: auf das Streitgespräch wie auf eine mögliche Kanzlerschaft.

Welche Schwachpunkte haben die beiden Kontrahenten gezeigt?

Ein echter Austausch von Argumenten, ein gegenseitiges Ernstnehmen haben nicht stattgefunden. Das ist eine Schwäche der gesamten politischen Diskussion und nicht nur dieses Duells. So werden Argumente ausschließlich konfrontativ gesetzt. Das Ergebnis: Beide Kandidaten ziehen damit Wähler an sich, die ihnen ohnehin zugeneigt sind. Diejenigen, die schwanken, werden davon kaum oder gar nicht berührt.

Die größte Schwäche des Bundeskanzlers ist eine Schwäche des gesamten SPD-Wahlkampfes: nämlich auf Stoibers Image als „Ultrakonservativen“ zu setzen. So kann sich jeder Zuschauer nur verwundert die Augen reiben, dass ein CSU-Mann gegen die Großkonzerne auftritt, dem Sozialdemokraten unsoziales Verhalten vorwirft und beinahe unwidersprochen als „Genossen der Bosse“ tituliert.

Eine Schwäche des CDU-/CSU-Kandidaten: sein auswendig gelerntes, letztlich nichtssagendes „Wahlkampf“-Schlussplädoyer. Hier

kann Schröder mit vier konkreten Zielen und Vorhaben sowie dem Appell an die gesellschaftliche Solidarität eindeutig punkten.

Welche Stärken haben die beiden Kontrahenten offenbart?

Stark in der Sache, weil engagiert und mutig, ist Gerhard Schröders klare Antwort in der „Irak-Frage“. Gut auch, dass er glaubhaft persönliche Züge und Temperament in das Gespräch bringt, so z. B. durch seine teilweise, kurzfristige Gereiztheit. Der Bundeskanzler weicht zwar den direkten, konkreten Angriffen seines Herausforderers meist aus. Dafür zeigt sich bei allen Themen, dass er weiß, wovon er redet und bereit ist, eine klare Position zu beziehen.

Stoibers besondere Stärken: Er nennt die Fehler der Regierung, zählt diese wörtlich und kontinuierlich als „Fehler“ auf und nennt Alternativen. Darüber hinaus gelingt es ihm, der den Wechsel propagiert, sich selbst von der Altlast „Reformstau“ zu befreien: Mehrfach betont er seine Distanz zur Regierung Kohl. Inhaltlich stark: die immer wieder auftauchende Betonung, was Arbeitslosigkeit für den Einzelnen und die Gesamtgesellschaft bedeutet und weshalb sie bekämpft werden muss.

Wie lautet das Fazit aus rhetorischer Sicht?

Beide haben sich gegenüber dem ersten Duell deutlich verbessert. Die Fernsehzuschauer haben statt einer lauen Neuauflage ein faszinierendes Duell erlebt. Mit viel konkreteren Tatsachen und detaillierteren Auseinandersetzungen. Statt reiner Show war ein politischer Diskurs zu sehen, in dem die Unterschiede zwischen Schröder und Stoiber in Meinung und Person klar hervortraten. Das ist auch ein Verdienst der beiden Moderatorinnen, die dieses Mal Austausch und Diskussion ermöglicht haben, anstatt nach dem starren Stechuhr-Prinzip zu verfahren.

74 Zeilen à ca. 70 Zeichen, gesamt: 4.267 Zeichen (mit Leerzeichen)

Zur Person: Dr. h. c. Michael Engelhard (Jg. 1936), ehemaliger Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland, war Redenschreiber für die Bundespräsidenten Walter Scheel und Richard von Weizsäcker. Die FAZ bezeichnete ihn einmal als „den besten politischen Redenschreiber der Nachkriegszeit“. Der Rhetorik-Experte ist Exklusiv-Dozent des Weiterbildungsinstituts BONN BUSINESS SCHOOL.

Weitere Informationen: Susanne Krechel, BONN BUSINESS SCHOOL – Kommunikation im Management, Am Botanischen Garten 16, 53115 Bonn, Telefon: (02 28) 963 972-70, Telefax: (02 28) 963 972-80, E-Mail: info@BonnBusinessSchool.de, Internet: www.BonnBusinessSchool.de.